

Ständerat

Conseil des Etats

Consiglio degli Stati

Cussegl dals stadis



Der Präsident
CH-3003 Bern

100. Plenarversammlung der Zentralschweizer Regierungskonferenz

19. Mai 2017 - Andermatt

19. Mai 2017

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede

Die Zahl Einhundert – tönt nach viel und ist – wie mir Wikipedia erklärt – v.a. in der Mathematik von herausragender Bedeutung. Im Dezimalsystem ist die Hundert als zweite Potenz von 10 (also 10^2) eine „runde“ Zahl. Das „kleine Einmaleins“ umfasst bekanntlich Multiplikationen bis $10 \times 10 = 100$. Die Zahl 100 ist außerdem die Summe der ersten 9 Primzahlen sowie der ersten vier Kubikzahlen ($1^3 + 2^3 + 3^3 + 4^3 = 100$). In der Anwendung ist sie vor allem zum Ausdruck von Größenverhältnissen wichtig. Der Bezug auf eine Grösse wird meistens in Hundertsteln - als Prozent - ausgedrückt. Ich bin zwar kein Mathematiker. Aber auch als Historiker begegne ich dieser Zahl immer wieder. Die 100 ist in der Geschichte eine feste Grösse. Und da sind wir beim eigentlichen, tieferen Grund der heutigen Feier:

Für Sie, geschätzte Regierungsrätinnen und Regierungsräte, bedeutet diese Zahl ebenfalls etwas Besonderes. Die Zentralschweizer



Regierungskonferenz versammelt sich zum 100. Mal. Das scheinen auf den ersten Blick eine Menge Treffen zu sein. Verteilt man sie hingegen auf 50 Jahre gemeinsame, grenzüberschreitende Zusammenarbeit, ist der daraus resultierende Durchschnitt wohl vernünftig, wenn nicht gar bescheiden. Man könnte sogar sagen: **So wenig wie möglich, aber so viel wie nötig, um die Herausforderungen auf der Zwischenebene von Kantonen und Bund, kreativ und erfolgreich anzugehen.**

Geschätzte Regierungsrätinnen und Regierungsräte

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Jubiläum, vor allem aber möchte ich Ihnen für Ihre Arbeit herzlich danken. Und das tue ich auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen des Ständerates. Indem Sie koordiniert überregionale Themen aufgreifen, vorbesprechen, koordiniert Lösungswege suchen und Abmachungen treffen, entlasten sie uns in Bundesbern.

Auch wenn ich ein erklärter Föderalist bin, kann ich Ihnen versichern, dass ich kein verklärter Heimatschützer bin, der unser Staatskonzept blindlings idealisiert. Viele Herausforderungen lassen sich nicht innerhalb der eigenen Grenzen meistern: weder auf kommunaler, kantonaler oder nationaler Ebene. Interkantonale Konferenzen und Konkordate – ob auf Zeit oder auf Dauer angelegt – sind keine Konkurrenz zu unseren territorialen Strukturen. Sie ergänzen sich: Die Kantone schaffen Identität und sorgen für Halt, die Konferenzen koordinieren den Alltag der



Bevölkerung, der über die Kantons Grenzen hinausgeht. Die Herausforderung besteht darin, intelligente Lösungen im Verbund zu finden und dabei gleichzeitig die eigenen Gestaltungsräume sowie die Originalität zu wahren.

Und ich glaube, das ist uns bisher ganz gut gelungen. Das Resultat der von der KdK in Auftrag gegebenen und vor zehn Tagen publizierten Studie hat dies indirekt bestätigt: Obwohl die Befragten den Föderalismus als ein "eher vages" Konzept betrachten, erachten die wenigsten eine Reform als notwendig. Dass sich aber nur ein Drittel der jungen Menschen in unserem Land dem Föderalismus verbunden fühlen, sollte – ja muss - uns zu denken geben. Ein föderalistisches, von unten nach oben aufgebautes und breit abgestütztes Staatskonzept bedeutet eben nicht, dass sich die Bevölkerung per se/automatisch für die Politik interessiert und aktiv daran teilnimmt. Es ist deshalb vor allem auch an uns Politikerinnen und Politiker, dieses vage Gebilde greifbar - und begreifbar zu machen.

Geschätzte Damen und Herren

Ende April fand in meinem Kanton Appenzell Innerrhoden die Landsgemeinde statt, die viele Besucherinnen und Besucher immer wieder tief beeindruckt, ja fasziniert... andererseits aber auch gerne als überholte Folklore dargestellt wird.



Ich bin voreingenommen – keine Frage. **Aber** ich versuche jeweils auch, einen Aussenblick einzunehmen. Was sehe ich?

Ich sehe auf dem Landsgemeindeplatz gegen 4'000 engagierte Bürgerinnen und Bürger, die ihrer Regierung, den verantwortlichen Behörden kritische Fragen stellen, die neue Argumente einbringen, Begründungen zerpfücken, die sich aber auch überzeugen lassen, schliesslich im offenen Handmehr abstimmen – und das unter freiem Himmel. Die direkteste, unmittelbarste Form der Demokratie braucht eine gehörige Portion Zivilcourage. Ich sehe verschiedene Generationen vertreten – und darunter erfreulicherweise vor allem sehr, sehr viele junge Gesichter. Die Landsgemeinde passt sehr wohl in unsere Zeit. Entsprechend pflichte ich unserem Landammann Roland Inauen bei, der es in seiner diesjährigen Eröffnungsansprache wie folgt formulierte: *„Wir haben nie behauptet, dass unsere Landsgemeinde-Demokratie uns zu besseren Menschen macht... sie macht uns aber auch nicht zu schlechteren.“*

Vor allem macht sie uns aber zufrieden im Bewusstsein, dass wenn die Entscheidungen einmal gefällt sind, diese auch von der unterlegenen Minderheit im tief demokratischen Sinne respektiert und auch akzeptiert werden. **Aufgrund dieser Erfahrungen bin ich überzeugt, dass das Bedürfnis nach konkret Greifbarem, Echtem weit verbreitet ist... ja stark wächst, weil viele Menschen genug haben von der anonymen, virtuellen Welt und weil viele von ihnen, die globalisierte Welt in ihrer Komplexität nicht mehr verstehen können.**



Zweifellos ist es unrealistisch, Landsgemeinden flächendeckend einzuführen zu wollen, aber es gibt andere Möglichkeiten, die politische Partizipation zu stärken – und so letztlich auch unseren Föderalismus praktisch greifbar werden zu lassen. Ich halte dies für eine attraktive Herausforderung für uns Politikerinnen und Politiker. Mögen die Erfolge noch so klein... und schrittweise sein, sie sind ein Gewinn für unser ganzes Land.

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Geschätzte Damen und Herren Regierungsräte

Die Zentralschweizer Regierungskonferenz ist durch ihr bewusst gemeinsames, aktives Miteinander mit ein Garant dafür, dass unser föderalistisches Staatskonzept auch in Zukunft funktioniert, breit verankert ist und entsprechende Erfolge „zu Nutz und Ehr von Land und Volk“ bringt.

Und dafür – sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Kolleginnen und Kollegen - dafür entbiete ich Ihnen meinen Respekt und meinen aufrichtigen und herzlichen Dank.

Oberegg / Bern, 19. Mai 2017
Ivo Bischofberger